

Betreff: Wie sich Arbeitsmoral in unserer Kultur durchgesetzt hat/1

Von: "Himmelsfreunde.de" <info@himmelsfreunde.de>

Datum: 01.04.2017 20:26

An: "info@adwords-texter.de" <info@adwords-texter.de>

Himmelsfreunde - der christliche Newsletter
vom Samstag, 1. April 2017

Liebe Himmelsfreunde,

bitte folgen Sie mir noch ein Weilchen in unserem Buch über die Veränderungen, die das Christentum der Welt gebracht hat. Ich überspringe mal die freie Wahl des Ehepartners für Frauen, die Abschaffung der Polygamie, den Kampf gegen die Witwenverbrennung in Indien und den Klumpfuß in China sowie gegen die "weibliche Beschneidung", die leider heute noch in Afrika verbreitet ist. Interessierte können das gerne nachlesen und sich ein Bild machen, welcher Segen das recht verstandene Christentum für die Frauen ist.

Vielleicht stelle ich Ihnen später noch vor, wie Christen das System der Krankenpflege aufgebaut haben, wie wir es heute kennen, und warum das Prinzip der Bildung für alle Schichten ebenfalls viel mit dem Einfluss von Christen zu tun hatte. Aber heute geht es erst mal um ein anderes Thema: nämlich die Arbeit. Man macht sich oft gar nicht klar, welche Einstellung zur Arbeit in der Antike geherrscht hat. Lesen Sie selbst!

Herzlich - Silvia Ohse

=====

DIE HEILIGUNG DER ARBEIT UND ÖKONOMISCHEN FREIHEIT

=====

"Arbeiten ist Beten."
(Benediktinisches Sprichwort)

Als Christus geboren wurde, war das Land seiner Geburt von den Römern besetzt, die wie die Griechen eine sehr niedrige Sicht von der körperlichen Arbeit hatten. Körperliche Arbeit - das war etwas für Sklaven und die unteren Schichten, aber nicht für Philosophen und Freie. Plutarch (46-120 n.Chr.) berichtet, dass der Philosoph Plate erzürnt war über zwei Männer (Endoxus und Archytas), die einen Apparat zur Lösung geometrischer Probleme konstruiert hatten. Maschinen hatten, wenn man denn überhaupt welche benutzte, von Handwerkern (die meist Sklaven waren) hergestellt zu werden, nicht von Denkern oder Freien, und zudem stören mechanische Geräte "die reine Perfektion der Geometrie" (Plutarch, Vitae parallelae 5). Der Antike Mathematiker Archimedes schämte sich, dass er sich Hilfsgeräte für seine geometrischen Studien gebaut hatte. Cicero (106-43 v.Chr.) hielt das Arbeiten für das tägliche Brot in Übereinstimmung mit seiner Zeit für eines Freien unwürdig: "Ordinär ist der Lebensunterhalt des gedungenen Arbeiters, den wir für bloße Arbeit mit den Händen ausbezahlen. ... Und alle Handwerker haben ein ordinäres Gewerbe" (De Officiis 1.150). Und Seneca (gest. 65 n.Chr.) erwähnt in seinen zahlreichen Schriften nicht ein Mal die körperliche Arbeit als ehrenwerte Beschäftigung für Freie.

Zur Zeit der alten Kirche saß in Athen täglich ein Drittel der Freien zu Gericht oder in Volksversammlungen (comitia), während sämtliche körperliche Arbeit von Sklaven verrichtet wurde. Es gab in Athen "fünf Mal so viele Sklaven wie Bürger". Das Verhältnis war nicht viel besser in der römischen Kultur, wo die Freien in einer ausgeprägten Spaßgesellschaft lebten. "In der klassischen Tradition", schreibt Lynn

White, "finden wir kaum eine Spur von der Würde der Arbeit." In diese arbeitsfeindliche Kultur der griechisch-römischen Welt hinein kam das Christentum.

9.1 Arbeit in der alten Kirche

Wie in diesem Buch bereits mehrfach erwähnt, standen die Werte, Vorstellungen und Praktiken der jungen Kirche oft in diametralem Gegensatz zu denen der herrschenden griechisch-römischen Kultur. Dies war bei der Arbeit nicht anders.

Für die Christen war Arbeit (auch körperliche Arbeit) grundsätzlich etwas Ehrenhaftes, Gottgefälliges, und dies aus mindestens drei Gründen. Erstens hatten die Christen als ihr großes Vorbild Jesus; dieser aber war im Haus eines Zimmermanns aufgewachsen und hatte bis zu Beginn seines Wirkens mit ungefähr 30 Jahren als Zimmermann gearbeitet. Das zweite Vorbild war Paulus, der ganz in der hebräischen Tradition einen "normalen" Beruf (Zeltmacher) erlernt hatte und sich damit auf seinen Missionsreisen einen Teil seines täglichen Brotes verdiente. Und drittens wussten die frühen Christen um die Ermahnung des Paulus an die Christen in Thessalonich: "Wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen" (2. Thessalonicher 3,10).

Diese Überzeugung, dass alle Arbeit ehrenhaft ist, widerstritt nicht nur der herrschenden heidnischen Ideologie, sie brachte den Christen auch ökonomischen Wohlstand, denn die Christen, das waren die, die die Ärmel hochkrempelten und arbeiteten - und damit Geld verdienten, was für die Römer oft ein zusätzlicher Grund war, sie zu diskriminieren und zu verfolgen.

Wenn neue Werte und Ideale aufkommen und auf einen bestimmten gesellschaftlichen Bereich angewendet werden, sind die Auswirkungen meist vielschichtig. Dies war bei der christlichen Arbeitsethik nicht anders. Eine bemerkenswerte "Nebenwirkung" der Würde der Arbeit im Christentum war, wie der Historiker Latourette gezeigt hat, die Aushöhlung und schließliche Abschaffung der Sklaverei.

Quelle:

Wie das Christentum die Welt veränderte; Menschen, Gesellschaft, Politik, Kunst von Alvin J. Schmidt, Resch-Verlag
Seite 267-269 (zitiert ohne die Fußnoten)

=====

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt dieses Newsletters:

Silvia Ohse
Am Markt 5
96332 Pressig

Tel. und Fax 09265/8527
E-Mail info@adwords-texter.de
Internet www.himmelsfreunde.de
Umsatzsteuer-Ident-Nr. DE 231267139

Sie möchten sich abmelden? Bitte hier klicken:

<http://newspromo.de/manager.php?op=ab&id=34833&email=info@adwords-texter.de>
